

„Du: Sie sah sich selbst, wie sie zu Hause angekommen die kleine schlafende Thür des kleinen Dreiflüßers öffnete — Unmöglich ging sie vorher. Sie war in der Pajon-
 kasse. Sie trat die drei Treppen hinauf. Vom Dreiflüßer grüßten ihr die blauen
 leeren Innenwände entgegen. Sie zog die Jähne zusammen.
 Graue Dämmerung lag in ihren Zimmern. Grau war auch der Himmel bezogen.
 Keine Spur der Sonne mehr. Und das sollte Frühling sein? Sie erhob sich von der
 Stuhlkante, auf die sie sich mechanisch niedergelassen hatte. Man mußte doch irgend etwas
 thun. Vielleicht aufstehen. Ja, das war notwendig.“

In Albrechts Zimmer herrschte jenes wilde Durcheinander, das ein Abtreibender
 zurückzulassen pflegt. Offenstehende halbteure Schubladen, Bindfäden und zusammen-
 gekülltes Papier, umgeworfene Aschenbecher mit halbgerauchten Cigaretten, ein durch-
 gestrichener Klavierriemen, eine zertrümmerte Wachstreichholzschachtel mit einer Kassetten-
 und eine fluch bewirrteter loser Notenblätter auf dem Tisch, dem Klavier und dem teppich-
 losen Fußboden. Endlich hatte sie einigermaßen Ordnung hergestellt. Sie zündete Licht
 an und sah sich um. Wie still die kleine Wohnung, wie kumm das Klavier! Sie meinte
 immer, nun müsse Albrecht hereinrücken in seiner stets vernünftigen, etwas lärmenden Art,
 eine Melodie auf den Lippen, mit einer ganzen Welle frischer Winterluft in den
 Nieren.“

Wie gemütlich sah man dann unter der Hängelampe, plauderte über die Erleb-
 nisse des Tages, und Albrecht schwärmte von dieser oder jener Blondine, die er verehrte.
 Jüngend ein Faible hatte er stets, der gute Junge. Mit Engelsgebild hörte Margret zu,
 wie er ihre verschiedenen Vorzüge hervorhob, sagte immer wieder unermüdet: „das
 versteht sich, und freute sich, daß die „Liebe“ seinen Appetit wenigstens nicht zu beein-
 trächtigen schien. Nach Tisch setzte er sich an's Klavier und spielte Alles, was sie hören
 wollte: Beethoven-Sonaten, Chopin'sche Nocturnos und Situations-Balzer.
 Sogar Paderewski mußte er mit seinem rauhen, ungeheuren Fortissimo, der typischen Kom-
 positionenstimmte „lingen. „Hinaus in's Weite, Frühling kommt bald,“ lag ihm zwar
 schlechter als alles Andere, aber sie ließ nicht nach; gerade dies wollte sie wieder
 und wieder hören. Und wenn er bei den letzten jubelnden Tönen, die sein Organ einfach nicht
 mehr leisten konnte, ungeduldig aufsprang, fand er seine kleine Schwester zusammengetrauert
 auf dem Gesäß, mit glänzenden Blicken in's Leere starrend, als habe sie soeben eine
 Kunstleistung ersten Ranges genossen. Und dann war ein erstaunter fragender Ausdruck
 in seine Augen getreten.“

Margret erhob sich. Die Stille um sie her hatte etwas Lastendes. Sie trat zum
 Klavier, das so schweigend und verschlossen zu ihr herüberstarrte, und öffnete den Deckel.
 Das sah schon etwas freundlicher aus. Sie lehnte sich nach Musik, aber nicht nach der
 schlechten, die sie selbst machen konnte. Trotzdem schlug sie jagdhaft ein paar Töne an.
 Sie hatte so ziemlich Alles vergessen. „Ach wie ist's möglich dann — in C-dur — frigte
 sie am Ende doch noch zusammen. Aus dem Kopfe natürlich. Noten — du lieber Gott!
 All das langweilige Zeug, was da über und unter dem System stand, war ihr böhmische
 Dörfer. Lang mit den schwarzen Tasten verstand sie sich nicht.“

Ihr verwöhntes Ohr mochte aber das eigene tollende Getöse nicht hören. Sie
 endete heulend und schob den Stuhl zurück. Sie durchschritt das Zimmer, einmal, zweimal,
 schließlich — eine nervöse Unruhe trieb sie hin und her. Endlich leuchtete sie sich in's
 Bettel hinüber und fraunte aus einer versteckten Nische eine Kohlenkugel — Fritz Gleichen's
 Bild. Lange sah sie davor, die Arme weit auf den Tisch gestützt. Wo er wohl kein
 mochte in diesem Augenblick? Wo war er all die anderen Abende gewesen? Er ging
 viel aus, sie wußte es von ihm selbst. Sicher sah er jetzt neben irgend einer Tischdame,
 neigte seinen ausdrucksvollen Kopf zu ihr hinüber und sah sie an mit diesen — diesen
 Augen — gerade so, wie er sie angeheult hatte.“

Am Horn sitzen in ihr auf gegen diese Unbekannte, ja gegen die ganze Gesellschaft,
 die in seiner Nähe weilt und vielleicht achtlos an ihm vorübergeht, aber am Ende gar
 — nicht achtlos? Sie pregte die Jähne zusammen. Sie will sich ablenken, will irgend
 etwas thun. Ja, das ist gut; an Mama will sie schreiben. — Es wurde ein ziemlich
 langes Schriftstück. Sie erzählte von Diefem und Jenem, daß Albrecht vor zwei
 Stunden abgereist sei und sie schon anfangs die Unstimmigkeit drückend zu empfinden.
 „Du mußt mir bald einen langen, recht lieben Brief schreiben, mein Mutterchen,“ schrieb
 sie zum Schluß, glaub mir, ich brauche es notwendig. Und ich mich nicht warten, hörst
 Du? Warten ist furchtlich. O, so ein letter Dreiflüßler! Immer Schluchz und immer
 wieder Enttäuschung! Und doch stets von Neuem die barge Hoffnung auf morgen. Nicht
 wahr, Du läßt mich nicht warten? Auch Hans soll mir einmal schreiben, wenn es auch
 nur ein paar Zeilen sind. Ich schmachte nach jedem lieben Wort. Bald werde ich mich
 so grodnen. Augenblicklich fühle ich mich wirklich ein bißchen verwaist; hätte gar nicht
 gedacht, daß mir der Albrecht, der große Junge, so fehlen würde. Wenn es doch recht
 Dieren wäre! Ich sehne mich unbeschreiblich darnach, mit Euch Allen einmal wieder ver-
 eint zu sein. Wie natürlich wir vier nur aneinander hängen! Etwas Köstliches ist es doch
 um solch's Gefühl ungetrennter Zusammengehörigkeit innerhalb der Familie. Es ist
 eine Fülle von Liebe, in die man sich hineinbilden kann, wie in einen warmen Mantel,
 wenn's brauchen taht ist. Und es ist draußen manchmal kalt. Nun, einmal wird es ja
 Otem werden!“

8. Kapitel.

Der nächste Tag. Ein Durchschnitts-Morgens wie jeder andere. Nicht schön,
 nicht schlecht, weicher, bedeckter Himmel, küble Luft, trockene Straßen und in den Zimmern
 die stumpfe Rührerheit eines sonnenlosen Tages. Margret stand an ihrem Schreibtisch
 und mulierte mit fliegenden Winken die Postkassen. Ein kleines leeres Couvert mit einer
 fremden Schrift und auf der Rückseite ein deutlich ausgeprägtes Siegel mit den Buch-
 staben F. G. — das Herz stand ihr fast still. Sie wußte jetzt, wozu sie mit aufsehender
 Sehnsucht gemortet hatte seit Wochen. Mit wankenden Knien ging sie in's Zimmer
 zurück, schloß die Thür hinter sich und sank auf einen Stuhl. Endlich, endlich, endlich!
 Dergott, ich danke Dir! Das Blut war ihr aus Lippen und Wangen gewichen. Sie
 mußte sich setzen, wie ein Schwindel wollte es sie überkommen. Was mochte darin stehen?
 — Gleichviel was. Etwas von ihm überhaupt. Das wäre schon Glückseligkeit gegen das
 lähmende Nichts der letzten Zeit. Sie schloß die Augen, preßte das glatte Papier an die
 Wange und sah minutenlang regungslos. Noch nicht öffnen, o nein. Sie wollte dieses
 köstliche Vorher auskosten bis zum letzten Tropfen. Langsam und bewußt. Sie hatte
 keine Eile.“

Ihre Finger hielten das küble weiße Papier wie einen kostbaren Schatz. Und
 diesen Schatz hatte der Postbote gleichmütig neben ein paar Drucklosen und Preis-
 bezugslos und einer sie wenig interessierenden Postkarte aus Montreux in den Posten
 geworfen. Sie begriff es kaum. Solch' eine Wertloske gegen die ganz Berlin mit all'
 seinen Reichthümern und Herrlichkeiten eine Wertloske war!

Endlich riß sie den Umschlag auf. Sie las: „Mein gnädiges Fräulein! Es geht
 so nicht weiter. Auf die Gefahr hin, daß Sie mit dem Unwillen strengster Konvention
 mein Vorgehen mißbilligen, meine Bitte umdweg abschneiden — ich schreibe nicht länger
 still, warte nicht länger geduldig, daß ein gütlicher Zufall uns wieder zusammenführen möge.
 Seit Wochen kämpfe ich alltäglich von Neuem mit der Verdringung. Sie um ein Wieder-
 sehen zu bitten. Ich habe jeden Tag gefiegt, bin aber jetzt amühernd so weit, daß ich
 sagen möchte: Noch ein solcher Sieg — und ich bin verloren! — Ich kann nicht mehr
 arbeiten, und das ist schlimm für einen einsamen Menschen, dessen höchste Freude stets
 seine Arbeit war. Keine Bezahlung wartet immer noch auf Ihre linke Hand und ihren
 rechten Arm; in zehn Tagen ist der Abfertigungstermin und ich — ich laufe von einer
 quälenden Unruhe getrieben hin und her, fräute läppisch wie ein Kind im Thon herum,
 während meine Gedanken immer bei Ihnen sind. Jede Stunde, jede Minute. Abends gebe
 ich unbedrückt in Gesellschaft und — suche Sie. Vergessen. Ich bitte Sie, gnädiges
 Fräulein, geben Sie mir Gelegenheit, Sie wiederzusehen. Ich habe Ihnen so Manches
 zu sagen, Sie so Manches zu fragen. Kaum wage ich zu hoffen, daß mein brennender
 Wunsch in Ihrer eigenen Seele einen, wenn auch noch so leichten Widerhall finde. Dennoch
 bitte ich Sie von ganzem Herzen: sagen Sie nicht nein! Es ist ja im Grunde gar nicht
 so viel, was ich von Ihnen verlange, und ferne ist es von mir, Ihnen irgend welche
 Feindschaft zuzumuthen zu wollen! Nehmen wir einmal an, Sie treten heute — Donner-
 tag — Nachmittag um sechs aus Ihrem Hause, um einen Spaziergang über ein paar Be-
 sorgungen zu machen. Auf der Straße treffen Sie meine Bekannte; Sie gestatten mir,
 Sie zu begleiten, Ihre Packete zu tragen, mit Ihnen zu plaudern und — einem natürlichen
 Kauz ist geholfen. Sie leben, wie unendlich einfach dies Alles ist. Ich weiß nicht, ob
 ich richtig empfinde, aber ich meine, auf diese Art braucht Ihr Zeitgefühl als Dame vor
 einem „ja“ nicht zurückzuschrecken. Wenn ich heute Nachmittag trotzdem vergeblich in der
 Pflanzstraße warte, so wird meine einzige Hoffnung sein, daß ich zu Hause (Abend-
 strasse 8, Gartenhaus dort.) wenigstens ein paar Zeilen von Ihnen vorfinde, worin Sie
 mir, gleichviel ob Sie meine Bitte gewähren wollen oder nicht, sagen, daß Sie mit wegen
 meiner Kühnheit nicht zürnen. Mit jedem Hoff der Ihre! Fritz Gleichen.“

Als Margret gelesen hatte, brannten ihre Wangen. Keine Sekunde des Schwankens,
 des Ueberlegens. Alles, was sie denken und empfinden konnte, war ein einziges, lauchendes
 „Ja“. Sie sollte ihn wiedersehen... heute noch... er lehnte sich noch ihr...
 Dergott im Himmel! Wie im Taumel stand sie schließlich auf und sah mechanisch durch
 das schräge Fenster auf die Straße hinab. Da unten wogte das Alltagsleben, wie jeden
 Tag. Wertwürdig! Eine Art Feiertagsglanz sollte über Allem liegen, an solch' einem
 Tage.“

Die armen Menschen da unten. Wie sie eilig aneinander vorbeischnitten auf der
 grauen Straße in grauen, dunklen, unansehnlichen Kleidern! Nicht einmal einen Schatten
 warfen sie in der allgemeinen stumpfen Beleuchtungslosigkeit. Sie thun ihr Alle leid.
 Ihr ist, als habe sich über ihr eigenes Haupt ein ganzer Strom von Sonne gegossen. Von
 Zeit zu Zeit fühlt sie an ihre Talcie, wo der Brief letzte misst. Ja, es ist Wirklichkeit.
 Jedesmal von Neuem jagt ihr ein glücklicher Schreck das Blut durch die Adern. — weil
 meine Gedanken immer bei Ihnen sind, jede Stunde und jede Minute, und dann oben
 auf der dritten Seite: — mein brennender Wunsch, Sie wiederzusehen — sie las es
 immer wieder. Ihre Augen tranken die Worte durstig in sich hinein. Und dann weiter:
 er wage kaum auf einen noch so leichten Widerhall in Ihrer eigenen Seele zu hoffen —

(Fortsetzung folgt.)

Moritz Hille's Original-Motor

für alle Gasarten, Leucht-,
 Acetylen-, Generatorgas etc.,
 ferner für Benzin, Petroleum,
 Spiritus etc.
 in jeder Größe.
 Motorfahrzeuge aller Art.
 Ueberall prämiirt.



Telegr.-Adresse: MotorenHille, Dresden.

Schutzmarke: „Hille“.
Moritz Hille,
 Motorenfabrik,
 Dresden-Löbtau.
 Prospekte und Kostenaufschläge
 gratis.

Gebr. Jagdwagen,
 Americano, Aufschirwagen,
 ca. 50 Stück gebrauchte 1- und
 2spännige

Kutschgeschirre,
 Brustflatt, 4 Gebrosetgeschirre
 sind billig zu verkaufen. Holten-
 straße 55. **Emil Ulbricht.**

Spritzkocher
Petroleumöfen.
 F. Bernh. Lange, Amalienstr.

**Dampf-
 Maschine,**
 1/2 HP, Doppelzylinder,
 3/4 Zoll Bohrung, mit Hoch-
 (Papier) nehm. Einrichtung zur
 elektr. Lichtanlage, sehr billig
 wegen Platzmangels 1. Verkauf.
Güterbahnhofstr. 7, pr. 1.
 Wölbelgeschäft.

Metzler's Kameelhaar-Decken

sind die besten, leichtesten und gefündesten Schlafdecken.
 Stück 8.50, 11.00, 12.50, 16.00, 18.00, 20.00, 22.50, 30.00 Mk., in allen Größen vorräthig.

Flanellwaarenhaus
W. Metzler, Altmarkt 8-9.
 Versandt nach allen Ländern. — Bitte Preisliste zu verlangen.

Mottensichere India-Faser-Polstermöbel



India-Faser-Polstermöbel, unter
 Garantie, in neuester Ausführung und größter Auswahl,
 seit 26 Jahren bewährt.
India-Faser-Company
 Voigt & Burkert.
 Dresden, Kaufhaus Laden Nr. 8 u. Nr. 9
 Seestr. Nr. 21 part. u. I. Etg.
 Eingang Friedrichs-Allee.

Haut- und Geschlechtskrankheiten,
 chronische Gonnorrhöen, Wunden und Geschwüre,
 geheime Leiden der Männer und Frauen aller Art,
 Harnsteinkrankheit heilt durch lang. prakt. Erfahrung schnell,
 sicher und streng diskret, ohne Quecksilber, ohne Verunstaltung.
Friedrich Heinsberg, Naturheilpraktiker,
 Dresden-R., Baugärtn. 32, 2. Spreckelg. 2-5, Sonnt. 8-11 U.

Feuersicheres Holz, Feuerschutz-Anstrich

von
Hülberg & Cie., Charlottenburg,
 empfiehlt
August Kokuschky,
 Dresden, Niedenwaldftraße 26.

„Stabilist“ Strehlennerstrasse 8.

Als besonders billig empfohlen mit:

Holzsoffer	Stabilist	Stabilist
80 cm lg.	M. 30.-	M. 20.-
90 " "	" 48.-	" 34.-
100 " "	" 60.-	" 48.-

Handkoffer in allen Größen, hochlegant, von 15 bis 40 Mk.
 Neu aufgenommen: Jaborifaktion von Prima Rindleder-
 Kofferarbeiten, solide Handarbeit.
 II. Wahl-Koffer, wenn vorräthig, weit unter Preis.
Sächs. Kofferfabrik „Stabilist“
 Strehlennerstraße 8, am Hauptbahnhof.

Echter Portwein

Naturreineheit garantiert, direkter
 Bezug von Porto, aus dem
 Dourogebiet (nicht zu verwechseln
 mit span. Portwein). Kranke
 und Refrakteszenten zur Stärk-
 ung empfohlen.
 à Fl. M. 1.80 incl. Glas,
 12 Fl. M. 21.-.
Köchel & Sohn,
 Weinhandlung,
 Bürgerwiese Nr. 10.
 Gebr. 1878. Telefon I, 3850

Neue u. gebrauchte Pianinos

Flügel, Harmoniums.
 Billigste
 Preise.
**Kauf
 Miethe
 Tausch**
 auch
Theilzahlung.
Stolzenberg,
 Joh. Georgen-Allee 13, pt.
 Preisliste gratis.

Feinste Angler Melera-Grasbutter

in Postfischen v. netto 9 Pf.
 10,50 Mk., in 1-Pfd.-Packeten
 abgetheilt 11,00 Mk. inc. empf.
J. P. Calßen,
 Jordan 26, b. Sternp. I
 Ein Hotelier, 47 J., nicht un-
 vernehmend, gesund u. fröhlich.
 1 Kind v. 12 J., beabsichtigt sich
 mit einem nur wirtschaftl. er-
 wählenden od. jung. Witwe mit
 Vermögen wieder zu
verheirathen.
 Einleitend, nicht ausgeschloffen.
 Diskr. Ehrenfache. Ernstgemeinte
 Off. m. Post u. nüb. Angaben
 u. C. 23202 Gr. d. Bl. ed.